

Interkommunion ablesen zu können. Die Belege Parmentiers haben aber den Mangel, nur einen Teil der Evangelikalen zu berücksichtigen, und stammen zum ändern alle aus der Zeit kurz vor oder kurz nach dem „Agreement“. Für die Vorbehalte der Frühzeit lassen sich jedoch kaum spätere Zeugnisse anführen.

Die Forderung, nach dem „Bonn Agreement“ mit der alt-katholischen Kirche nun auch eine Annäherung an die Freikirchen anzustreben, wird heute auch von weiten Teilen der alt-katholischen Kirche unterstützt.

Einen kritisch-instruktiven Beitrag liefert Christian Oeyen, Bonn. Auf Grund eigener Erfahrungen analysiert er in seinem Artikel „Chancen und Hindernisse im orthodox/alt-katholischen Dialog“ den gegenwärtigen Stand der Gespräche. Oeyen beanstandet die mangelnde Bereitschaft der orthodoxen Seite, sich auf die Pluriformität der westlichen Theologie einzulassen und deren Begrifflichkeit zu akzeptieren. Dies ist um so bedauerlicher, weil sich die orthodoxe und die alt-katholische Seite dogmatisch so nahe stehen. Des weiteren dürfe die alt-katholisch/anglikanische Full Communion kein Hindernis in diesem schleppenden Gespräch sein; denn gerade in dieser letztgenannten Hinsicht habe die alt-katholische Kirche ihren ökumenischen Auftrag zu erfüllen.

Die Lektüre des Buches wird etwas erschwert durch das Fehlen englischer Zusammenfassungen der niederländischen Artikel. Leider fehlt dem Buch auch ein orthodoxer Beitrag, der auf Grund der ökumenischen Aktivitäten Koks besonders wünschenswert erschiene.

Diétrich Schuld

## KIRCHEN- UND THEOLOGIE- GESCHICHTE

*Heinrich Fries / Georg Kretschmar* (Hrsg.), *Klassiker der Theologie*, Bd. II: Von Richard Simon bis Dietrich Bonhoeffer. Verlag C. H. Beck, München 1982. 486 Seiten mit 20 Porträtabbildungen. Leinen DM 48,—.

Mit dem vorliegenden zweiten Band findet das Werk „Klassiker der Theologie“ Fortsetzung und Abschluß (vgl. ÖR 2/1982, 243f.). Daß aus dem weit kürzeren Zeitraum vom 17.-20. Jahrhundert 22 theologische „Klassiker“ ausgewählt wurden (im ersten Band „Von Irenäus bis Martin Luther“ waren es 23), hat in den sich überstürzenden Wandlungen und Auseinandersetzungen innerhalb der Geistes- und Theologiegeschichte dieser Zeit seinen Grund. Aus der Orthodoxie ist nur der russische Theologe Bulgakov aufgenommen, aus den Kirchen der Dritten Welt findet sich lediglich der Inder Appasamy. Beiden wird mehr paradigmatische Bedeutung zukommen, als daß ganze Bereiche christlicher Theologie damit abgedeckt sein sollten. Die räumliche Begrenzung hat — leider — offenbar solche Einschränkungen notwendig gemacht.

Der beigefügte wissenschaftliche Apparat (Bibliographien, Anmerkungen, Personen- und Sachregister) unterstreicht den Charakter des Werkes als eines ökumenischen Quellen- und Arbeitsbuches von hohem Rang.

Kg.

*Martin Greschat* (Hrsg.), *Die Aufklärung*. (Gestalten der Kirchengeschichte, Bd. 8.) Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1983. 398 Seiten, 22 Bildseiten. Leinen DM 89,— (Subskr. Preis DM 79,—).

Der dritte Band aus dieser Reihe „Gestalten der Kirchengeschichte“ (vgl. ÖR 2/1982, 245f. und 1/1983, 107f.) ist der Aufklärung gewidmet. Wiederum ist es das vom Herausgeber verfaßte Einleitungskapitel (7-41), in dessen Rahmen sich die 22 Einzelbiographien des Bandes einfügen. Es wird der immer noch bestehende Nachholbedarf an Informationen, um damit „eine wirklich kritische Auseinandersetzung über die Aufklärung, gerade im kirchlichen Raum“ zu ermöglichen, festgestellt (8). Darin, daß die Aufklärung primär immer nur „als geistiges Phänomen erfaßt wurde, unabhängig von realen sozioökonomischen und hiermit verflochtenen mentalitätsmäßigen Bedingungen und Veränderungen“, „wurzelt fraglos ein entscheidendes Defizit des traditionellen kirchlichen Umgangs mit dem Gesamtphänomen der Aufklärung“ (9). Wenn es also darum geht, „die wesentlichen Triebkräfte der Aufklärung in den verschiedenen konfessionellen, nationalen und politischen Räumen Europas zu skizzieren“, so sind neben den geistigen und geistlichen Faktoren jeweils auch die politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedingungen zu berücksichtigen (10). So verschiedenartig und vielfältig dementsprechend die Erscheinungsformen waren, so ergab sich doch im Endeffekt, daß „überall da, wo diese Aufklärung in Europa Fuß faßte, ...das Christentum nicht länger selbstverständlich oder im wesentlichen unbestritten als der Brennpunkt aller Geistigkeit, aller Kultur und Zivilisation“ galt und „daß zunehmend weite Bereiche des individuellen wie auch des sozialen Lebens und Denkens nun rational gesteuert und verantwortet wurden“, wobei sich der nachhaltigste Protest gegen die in der Erbsündenlehre festgeschriebene Unfreiheit des Menschen richtete (38f). Die Notwendigkeit, sich mit den

Grundgedanken der Aufklärung, die in den nachfolgenden Biographien dann im einzelnen aufgezeigt werden, ernsthaft zu befassen, umschreibt der Herausgeber abschließend mit dem Satz: „Denn die eigene Gegenwart und Zukunft kann nur verantwortlich gestaltet werden in der Auseinandersetzung mit jener faszinierend-widersprüchlichen Bewegung, die sich seit dem späten 17. Jahrhundert in Europa durchgesetzt hat — und die seitdem die Wirklichkeit der Welt in entscheidendem Maße mitbestimmt“ (40).

Das in diesem Band dargebotene Material kann hierfür als gute Anleitung dienen.

Kg.

## KIRCHENKUNDE

*Kurt Hutten*, Seher — Grübler — Enthusiasten. Das Buch der traditionellen Sekten und religiösen Sonderbewegungen. 12. vollständig revidierte und wesentlich erweiterte Neuauflage. Redaktionell bearbeitet von der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen der EKD. Quell Verlag, Stuttgart 1982. 896 Seiten. Leinen DM 78,—.

Der 1979 verstorbene Verfasser hat die jetzt vorliegende 12. Auflage seines international anerkannten Standardwerkes über die traditionellen Sekten und religiösen Sonderbewegungen fast vollständig noch selbst überarbeiten und erweitern können. Zu den zahlreichen Ergänzungen zählen vor allem drei Abschnitte: Spiritismus, christlich-spiritualistische Vereinigungen und UFO-Bewegung. Hans-Diether Reimer von der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen der EKD hat nach dem Tode des Verfassers sodann die abschließende redaktionelle Bearbeitung übernommen.